

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich  
und wird zweimal nach hier und auswärts  
versandt.

Abonnements-Preis  
pro Quartal bei unmittelfacher Abnahme 3 Mark 80 Pf.,  
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren  
für die halbjährliche Zeit gewöhnlich  
Zetteldruck oder deren Stamm 15 Pf.,  
im halbjährigen zweispaltig 15 Pf.,  
für die zweispaltige Zeit Zeitdruck oder deren  
Stamm vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen  
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schwetschke in Halle.

N<sup>o</sup> 190.

Halle, Mittwoch den 17. August. (Mit Beilagen.)

1881.

## 3 Die Tarifreform im deutschen Reich nach dem Gesetze vom 15. Juli 1879.

Die im Jahre 1863 von Bruno Hildebrand in Jena begründete, gegenwärtig von Prof. Conrad hier in Halle herausgegebene „Zeitschrift für Nationalökonomie und Statistik“ (Jena, Verlag von Gustav Fischer, vormals Friedrich Mauke), haben vor Jahresfrist infolge einer Veränderung erfahren, als Herausgeber und Verleger die Gründung einer „Neuen Folge“ unternehmen haben, um durch eine Erweiterung der Zeitschrift den sich stellenden Aufgaben in noch höherem Maße als bisher gerecht werden zu können. Man hofft hierdurch den „Zeitschriften“ nicht nur für den wissenschaftlichen, sondern auch für den praktisch-ökonomischen Verkehr einen wesentlich höheren Wert zu verschaffen, indem man bestrebt sein wird sowohl in der allgem. Kultur als auch in der raschen Fortentwicklung der wissenschaftlichen Gesetze, welche nicht nur die Männer der Wissenschaft, sondern auch die Volkserzieher, Verwaltungsbeamte u. s. w. verfolgen müssen, eingehender zu erörtern, als auch besonders die mannigfachen, immer zahlreicher auftretenden und in unser wirtschaftliches und soziales Leben tief einschneidenden Tagesfragen zu prüfen, und alle diese großen Bewegungen und Neugealtungen nach ihrer wissenschaftlichen Berechtigung hin zu untersuchen. Es muß diese Veränderung, bezw. Erweiterung der Zeitschrift mit Freude begrüßt werden, und dieses um so mehr, als die alten bewährten Prinzipien bei dieser neuen Ausgabe nicht verlassen sind. Die „Zeitschriften“ werden auch weiterhin genau im Geiste ihres Begründers ein wissenschaftliches, keinerlei bestimmten praktischen Parteizwecken dienendes, Unternehmen sein und bleiben.

Wer diese Zeitschrift genauer verfolgt hat wird zwischen dieser neuen Ausgabe und den letzteren Jahrgängen der alten eine eigentliche Veränderung betrefend der behandelten Gegenstände nicht wahrnehmen. Wenn wir auch anfänglich in diesem Organ hauptsächlich historische Abhandlungen aus dem Gebiete der Nationalökonomie und Statistik finden, so waren doch schon in letzterer Zeit die wirtschaftlichen Tagesfragen vielfach in demselben eingehend behandelt. Auch in dem vorliegenden (33.) Bande der alten Folge wird eine Untersuchung begonnen, die erst kürzlich völlig zu Ende geführt ist in den neuen „Zeitschriften“ herausgegebenen Supplementheften ihren Abschluß gefunden hat, — eine Untersuchung, welche gegenwärtig von hoher Bedeutung und in der Tagespresse, wie Specialschriften den Gegenstand mannigfacher Betrachtungen gebildet hat und immer noch bildet. Wir meinen die Erörterungen über die Tarifreform im deutschen Reich nach dem Gesetze vom 15. Juli 1879, die bekanntlich eine völlige Umwälzung im deutschen Zollwesen hervorgerufen hat. Es ist nicht leicht über diesen Gegenstand geschrieben, bis hier in den „Zeitschriften“ niedergelegten Abhandlungen nehmen unter allen den ersten Platz ein, besonders deshalb, weil wir die einzelnen Tarifpositionen hier von Männern untersucht

finden, welche mit gründlicher Sachkenntnis ausgerüstet an die verschiedenen Fragen herantraten und dieselben mit wissenschaftlicher Gründlichkeit, ohne Voreingenommenheit, ohne einem bestimmten praktischen Zwecke dienen zu wollen, erörterten. Denn das war gerade das Seiten bei der vielfachen Behandlung dieser praktischen Fragen so tief berührenden Fragen, daß wir fast überall einen Interessentkampf wahrnehmen mußten, der die extremsten Gegenätze erzeugte und die ruhige, objective Besonnenheit verdrängte. Um so mehr aber dürfte es geboten sein auf die Abhandlungen in den „Zeitschriften“ hinzuweisen und diese auch an dieser Stelle kurz zu beleuchten zumal in der gegenwärtigen Zeit, wo die hier behandelten Fragen durch die nunmehr begonnene Wahlbewegung von Neuem in den Vordergrund der Diskussion getreten sind. Wir finden im Ganzen sechs verschiedene mehr oder minder umfangreiche Artikel:

1. Eine Einleitung von Prof. Conrad. (33. Bd. S. 435 ff.)
2. Die Getreidezölle von Prof. Conrad. (34. Bd. S. 1—42 u. 208—252.)
3. Die Holzölle von Prof. J. Lehr in Karlsruhe. (Supplementheft V. S. 1—63.)
4. Die Zölle auf Erzeugnisse der Textilindustrie von Dr. J. Gemel in Leipzig. (Suppl. V. S. 67—142.)
5. Die Eisenölle von J. Ritschl, früher Handelskammersekretär in Halberstadt, jetzt hier in Halle. (Suppl. VI. S. 1—30.)
6. Die Zölle auf Drogen, Leder, Glas u. von A. Bayerdörfer in Wagnersberg. (Suppl. VI. S. 33—141.)
7. Eine Erörterung über das preussisch-deutsche Zolltarifsystem in seiner historischen Entwicklung seit 1818 von G. Kralst in Leipzig. (Suppl. VII. I. Heft. 1. Teil; II. Heft. 1. Teil.)

Wir geben nun zunächst in Nr. II auf die von Prof. Conrad gegebene Einleitung einzuheben, in der die Principien der ganzen Reform behandelt sind, und in einigen weiteren Artikeln kurz auf die verschiedenen Fälle zurückzukommen.

(Artikel II in der zweiten Beilage.)

## Telegraphische Depeschen.

Paris, 15. August. Das Gerücht, der Präsident Grévy habe dem Papste die Gastfreundschaft Frankreichs angeboten, und von der „Agence Havas“ für unbegründet erklärt; im Uebrigen sei auch davon, daß der Papst Rom verlassen wolle, gar keine Rede.

London, 15. August. Der Premier C. Gladstone wird heute den Unterhause die Absichten der Regierung betreffs der irischen Landvorlage mittheilen. — Die „Times“ glaubt, das Cabinet werde nichts unversucht lassen, um die Vorlage zu retten, und dem Hause empfehlen, ohne Abweichung von den wichtigsten Prinzipien der Vorlage einen zufriedenstellenden Ausgleich anzubahnen.

Washington, 15. August. Nach dem heute früh 8 Uhr 30 Min. veröffentlichten Bulletin hat der Präsident Garfield die vergangene Nacht schlief geschlossen. Es stellten sich Magenbeschwerden mit häufiger Neigung zum Erbrechen ein. Von 3 Uhr Morgens ab war der Präsident etwas ruhiger, doch dauerten die Magenbeschwerden fort.

## Neueste Tagesnachrichten im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)  
**Frankreich.** Die Wahrsagt der französischen Wähler, so die „France“, der „Telegraph“, der „National“ und selbst das dem Herrn Gambetta nahebestehende „Paris“ bezogen sich in dem Urtheil, daß die gestrige Rede des Kandidaten von Belleisle in Form und Inhalt als die Programmrede eines Mannes angesehen werden dürfte, der nicht nur berufen, sondern auch bereit sei, an die Spitze des Ministeriums zu treten. — Die Provinzialblätter melden große Transporte von Pulver und Dynamit nach dem Süden. Es ist zweifellos, daß in 14 Tagen bis drei Wochen die Mobilisirung von zwei, vielleicht sogar drei Armeekorps erfolgen wird. Die Anstaltungen republikanischer Wähler gegen einander werden von Tag zu Tag heftiger. Vielfache Duelle sind in Aussicht. — Eine letzte Beförderung in dem weiten des Vater Landes ist eingetretet, doch haben die Aerzte wenig Hoffnung.

**Rußland.** Von Zeit zu Zeit tauchen Gerüchte auf, es bestünde die Absicht, die Eintheilung des russischen Reiches in Militärbezirke aufzuheben. Der „Porjadok“ ist in der Lage, dieses Gerücht bestätigen und hinzusetzen zu können, daß an Stelle der Militärbezirke Armeekorps treten sollen, und zwar: eine nördlich, fünfliche, westliche und östliche Armee. In militärischen Kreisen sollen sogar bereits die Namen der Generale genannt werden, denen das Kommando über diese großen Truppenkörper anvertraut werden soll.

**England.** Der Zustand Bradlaugh's ist Besorgniß einflößend. Sein rechter Arm ist unerheblich besser; am linken aber macht die Wunde Fortschritte und droht zum Halse aufzusteigen. Dem Globe zufolge haben die Aerzte eine sofortige Livorderänderung angeordnet und wird Bradlaugh daher morgen London verlassen. Zu weis unheilbarer Wähler sein Tod Anlaß geben würde, läßt sich leicht denken. — (Vertretung von Städten im englischen Parliamente.) Aus einer solchen veröffentlichten parlamentarischen Uebersicht geht hervor, daß 19 Stadtgemeinden mit einer Einwohnerzahl von 922,958 ganz ohne parlamentarische Vertretung sind, während ungeteilt 43 Bezirke mit 256,111 Einwohnern nicht weniger als 43 Mitglieder ins Haus der Gemeinen entsenden.

**Italien.** Die gefammte Presse in Rom distuliert die eventuelle Abreise des Papstes; nur die Radikalen bestirnen dieselbe. Einigen verdrehtenfüßigen republikanischen italienischen Vereine haben den Beschluß der antikatolischen Meetings per Depeschen mit Hilfe des Staats telegraphen beigezimmert.

## 3) Ein Nummer Feuge.

Roman aus dem Englischen von Sally Morton.

(Fortsetzung.)

Mannberg's Mörder! Seit Jahren war kein Wort unter ähnlichen Umständen verübt worden. Die Leute lasen es schauernd in den Zeitungen, um es freilich in der nächsten Stunde wieder zu vergessen. Die Bekannten des alten Herrn bedauerten ihn aufrichtig und vernünftigen den Mörder. Der Geroner, ein feinerer Mann und eifriger Themis-Anhänger, war er mit Mannberg oft zusammen getroffen, hielt eine Untersuchung und gab das Gerücht an absichtlichen Mord. Wer aber der Täter war und sein konnte? mit dieser Frage beschäftigte sich die Polizei so wohl wie das Ermordeten Freunde.

Das „Weiße Haus“, ein Pensionat für junge Damen unter der Aufsicht der beiden Wiffes Gräfin, hand auf einer kleinen Erhöhung in der Nähe von Higgab, und nahm sich mit seinem weißen Anstrich, umgeben von grünen Bäumen, ganz statisch an. Die Damen waren von guter Herkunft, und nur durch die Schläge des Schicksals geworden, auf diese Weise ihr Brod zu verdienen, aber sie erfüllten ihre jetzigen Pflichten mit peinlicher Gewissenhaftigkeit und, was das Beste ist, mit Liebe, und so waren sie auch von ihren Zöglingen und deren Eltern geliebt und geachtet. Jetzt waren die Sommerferien gekommen, es war fünf Uhr des Nachmittags und der größte Theil der Zöglinge hatte schon seinen Platz nach den heimathlichen Mauern begonnen. Eben wurde wieder eine junge Dame verabschiedet, und die jüngere Wiff Gräfin, welche, auf der Veranda des Hauses sitzend, mit ihrem Tuche den Abschiedenen zugewinkt, jetzt sich nun, gänzlich erschöpft von Abschiednehmen und Redenhalten, zu ihrer Schwester auf eine Bank vor dem Hause.

„Sind sie jetzt Alle fort, Hannah?“ fragte ihre Schwester, welche ihr schwarzelbendes Kleid schonend zur Seite schob und ebenfalls sehr angegriffen ausah.

„Ja, Theuerste, Alle, eis auf Anna Studley und Grace;

ich denke nur, daß Herr Mannberg oder ein Abgesandter von ihm jede Minute kommen kann. So kann gar nicht beschreiben, wie leb es mir thut, Grace zu verlieren; ich würde dieselbe umsonst behalten, wenn ihr Ansel es zuliesse.“

„Ich fürchte, Grace wird solcher Vorschlag empfindlich betrüben. Hannah; ihre Zustimmung wird sich wohl zu beifallig gestalten, als daß sie es so etwa denken könnte. Sie ist die Nichte eines reichen Mannes, darf ein reichendes, liebes Geschöpf, voll guter Grundzüge, und sie wird gewiß eine gute Heirat machen. Ihre große Freundschaft zu der Studley mundet mich aber stets auf's Neue; die Lebenswege der Mädchen werden sehr verschieden sein.“

„Du machst Dir gar nichts aus der armen Anna,“ bemerkte die jüngere Wiff Gräfin, „ich habe sie aber von Herzen gern, obwohl ich ihre Heirat kenne; aber doch fühle ich Sympathie für diese energische und rauhe Natur.“

„Ja, ja, diese Freundschaft war eigentlich während ihrer Pensionzeit sehr zu ihr Grace,“ sagte die ältere Dame nachdenklich. „Ich weiß nicht, was dieses schmerzliche Kind angefangen haben würde, ohne den liebenden Schutz von Anna: sie hielt die anderen Mädchen in Respekt.“

„Das meinte ich eben,“ war die Entgegnung. „Armes Ding, sie wird jetzt ihre ganze Entschlossenheit nöthig haben; kein Mensch weiß, was mit ihr geschehen wird.“

„Wielleicht nun ihre Zukunft ganz gut werden,“ meinte die Ältere. „Im Grunde wissen wir doch nichts Schlimmes über Kapitän Studley. Er hat die Pension stets richtig bezahlt; man muß gerade nicht immer das Schlimmste denken.“

Die beiden jungen Mädchen, von welchen eben die Rede war, saßen auf einer Gartenbank in dem hübschen kleinen Park des Anstalts; sie hielten sich umschlungen und plauderten eifrig mit einander, und wir wollen diese Zeit benutzen und ihr Aussehen und ihre Eigenschaften beschreiben, welche höchst verschieden von einander waren. Anna Studley, das dunkelblaugen Mädchen, mit dem schwarzen Haar und dem finsternen Aussehen, sah eher geistreich und energisch als schön aus; sie sprach rasch und begleitete

ihre Rede mit aufgereizten Gebärden, denn sie hatte ihrer Freundin g rade etwas Wichtiges zu sagen. Grace Mannberg dagegen war eine jener lieblichen Erscheinungen mit regelmäßigem, sanftem Lächeln, einem etwas schüchternen Aussehen der dunkelblauen Augen und einer zum Herzen gebenden Stimme. Ihr dicker, blondes Haar war unangenehm und hing in feineren gansen Brauch bis zum Gürtel herab, eine Freiheit, welche Wiff Gräfin, die Jüngere, ihrem Lieblich für die letzten Tage noch gefallt hatte. Jetzt eben hatte Grace mit ihrem jungen Antheil für das Schicksal ihrer Freundin diese über ihre Zustimmung ausgeprochen.

„Und das mußst Du mir verschonen,“ sagte das blonde Mädchen eifrig, indem sie den Arm fester um Annas Taille legte, „eine längere Trennung darf bei uns nicht vorkommen; wir kommen zu einander so oft es nur irgend möglich, und in der Zwischenzeit schreiben wir uns recht eifrig; ich muß Alles wissen, was Du treibst und denkst, sowie ich Dir Alles von mir erzählen werde; denke nur, wie schwer es mir wird, von Dir zu scheiden. So froh ich bin, diesen abscheulichen Ort zu verlassen, in welchem ich stets ungenügend gewesen, so sehr schmerzt es mich, Dich, Du wirst nicht mehr alle Tage sehen und sprechen zu können.“

„Stille, mein Lieb,“ unterbrach sie Anna, halb lächelnd, halb scheltend; „ich bin nicht und gar nicht Deiner Meinung, was dieses Du und die lieben Wiffes Gräfin betrifft, und wollte, ich dürfte immer hier bleiben, denn hier war ich glücklicher, als ich es wohl je in meinem Leben werden kann, und ich bin den beiden alten Damen so dankbar!“

„Dankbar? Welches ist Dich immer zurückgesetzt,“ entgegnete die Blöndine in ärgerlichem Tone.

„Ach bin nicht die Nichte eines reichen Mannes,“ sagte Anna gleichmüthig, „und kann nicht solchen Vorzug beanspruchen wie Du ihn erzieltest; deswegen werde ich ihnen aber doch stets dankbar sein.“

„Du bist das theuerste und beste Mädchen, was es auf der Welt gibt!“ rief Grace begeistert aus. „Wie darfst Du wagern, einen reichen Mannes Nichte des Vorzugs werther zu nennen als









kommen. Das Aufsteigen erfolgte unter dem lauten Hurrufen der Zuschauer und dem Hütelchen der hübschen Anstalten des Ballons, der Herren Sobarr, Vater und Sohn. Die Landung erfolgte nach 40 Minuten in unmittelbarer Nähe Erfurts. — Seitens des landwirtschaftlichen Hauptvereins ist auf dem nahen Seeburg, in der Nähe der früheren Sternwarte, eine Wetterflugsstation errichtet worden, an welcher fortan die das Wetter für den nächsten Tag angegebene Wetterflugsstation täglich zwischen 1 u. 2 Uhr Nachm. aufgezogen werden. Letztere werden durch verschiedene Zusammenstellungen von 2 Ringen und 1 Spindel aus schwarz angelegtem Webzeug aus entsprechender Größe gebildet und rücken sich nach den an einer zweiten bei der Zufahrt errichteten Signalstation sofort nach Eintreffen der Betr. Despechen von der Wagbeiziger Wetterwarte abgeben den Betr., wodurch die sonstige Verfertigung der Despechen nach dem Seeburg umgangen wird.

Am Domgymnasium zu Raumburg a/S. ist der wissenschaftliche Hilfslehrer Kremming zum ordentlichen Lehrer ernannt worden.

In der in Hiesfeld stattgefundenen Stadtverordneten-Versammlung wurde Herr Kreis-Secretär Tängel aus O. Oberleben bei Aueritz zum Bürgermeister von Hiesfeld auf 12 Jahre gewählt.

In den Königlich Preussischen Provinzen zu Hermannsdorf, Oberförster Jägermeister, und Schmidt zu Großhofen, Oberförster Jägermeister, ist in Anerkennung ihrer langjährigen und guten Dienstleistung das goldene Ehrenportree verliehen.

Die kgl. Regierung in Merseburg macht unterm 9. d. bekannt, daß die Feier des Tages von Sedan den früheren Bestimmungen gemäß und unter genauer Beachtung der für die Kinder gegebenen besonderen Vorschriften am 2. September d. J. in den unter der Aufsicht der genannten Behörde stehenden Schulen zu begehen ist.

Unter den Geschenken, welche im Monat Juli in Höhe von 555 M. 75 Pf. dem bei Leipzig Armenamt zu einbringen, nimmt dasjenige von London's, welcher vor einigen Wochen sich dort produzierte, den weitaus größten Betrag ein, nämlich 523 M., als Feinmetzger seiner Vorleistungen. Jedemfalls dürfte nur wenige seiner Kollegen in der angenehmen Lage sein, dergleichen Summen entbehren zu können.

Die Weinlager werden ihre herbstliche Gastfreude am 1. September antreten, und zwar in Dresden, wo sie im dortigen Stadttheater ihre Vorstellungen mit „Preciosa“ beginnen.

**Bemerktes.**

[Internationale Kagen-Ausstellung.] Aus Brüssel wird geschrieben: Zu Anfang des nächsten Monats findet in unserer Stadt eine große Kagen-Ausstellung statt. Die Unternehmern sind schon jetzt die Journale täglich mit Kagenbeschreibungen an, und das Publikum in die richtige Stimmung zu bringen. So erzählt ein Blatt, daß bei den großen Festen in Holland man zuerst auf einem Platze einen jahrenden Drecker stellt, das auf folgende Weise zusammengefaßt ist: In der Mitte des Wagens befindet sich ein gepulvertes Bar, rings umher sind in kleinen Kästen, die ihnen feinerlei Bewegung gestatten, mehrere Dutzend Kägen eingepreßt, von denen nur die Schwärze bei einer Spülung herausfallen. Diese sind mit runden Rosten aneinander gebunden und der Bar benötigt sie gleich den Rosten einer Orgel. In dem Maße, als er fächer oder schwächer angeht, ertönt eine mehr oder weniger hörbare Kagenmusik. Andere Journale lassen wieder die berühmten Kagenfreunde die Reue passieren. Lord Chesterfield hinterließ seinen Kagen und ihrer Väter bewahrende Loge. Paul de Rod plante sie in all seine Romane. Muffet nennt die Käge das geschmackliche Portrait der Frau. Edgar Poe fragte, sobald er ins Kaffeehaus trat: „Ist die Käge in der Hand, oder kommt sie mir wie bringen?“ Tasso, der arme, gefangene Dichter, dem man das Licht verbot, um seine unsterblichen Verse niederzuschreiben, bat in einem rührenden Gesichte seine gute Käge, ihm während der Nacht ihre leuchtenden Augen zu borgen. In Brüssel find bereits mehrere hundert Kägen angemeldet. Vielleicht feiern während dieser Ausstellung die Wäpfe der Kisten ein einen prägnanten Ersatzfrucht.

Die erste directe Ladung mit Weizen kam Donnerstag mit dem großen englischen Dampfer „Plymouth“ von Calcutta in Hamburg an. Der Dampfer hat sehr große Dimensionen und hatte außer Kapitan, Steuerleute und Maschinenisten 42 Passag. Bord. Letztere machen in ihrer mehr als vermittelten „civilisirten Uniform“ natürlich viel Krücken und gehen mit der Civilisation noch auf einem entschieden gespannten Fuße.

[Vom Gottfardtunnel] wird der „Urn. Sig.“ aus Ostfriesland am 12. d. berichtet: Die Reconstructionsarbeiten der Dampfbahn bei 2800 ft. glücklicherweise, der letzte Ring geschlossen. Die letzte Maurung hat sich gebewährt. Die kleinere Dampfbahn bei 7500 stellt sich bei der Maurung als jede Besorgnis befeitigt dar.

[Thierquälerei.] Ein Mann namens Walters kam am vorigen Montag in Kennington in London auf eigenthümliche Weise ums Leben. In trauernem Zustande mißhandelte er ein Vieh damit mit einer Peitsche, daß das Thier während auslaufend und seinen Dämler so unglücklich in den Unterleib traf, daß er mit einem Schrei zu Boden stürzte und bald darauf unter großen Schmerzen verschied. Thierquälerei sollten sich diesen Fall zur Warnung dienen lassen!

**Literarisches.**

Im Verlag von D. Schöbe in Göttingen erschien soeben: Die psychologische Ethologie der Insekten von Dr. H. H. H. Der Herr Verfasser, dessen Schrift über die Beelenfrage wie in dieser Zeitung 1878 Nr. 127 in ansehnlicher Weise zur Verbreitung beigetragen, bietet hier eine umfassende Kritik der psychologischen Ethologie der Insekten, die den neueren Anschauungen über die Beelenfrage (Grosch, Dornier, Hart) und vermittelnden Richtungen (Hügel, Hermann) dar. Er stellt denselben im Allgemeinen wenig Befriedigung zu, urtheilt jedoch am günstigsten über Professor Kölliker in Bonn, von dem er die „Ethologie“ Nr. 188 kritisiert, daß er einen hohen Grad von psychologischer Einsicht einnimmt. Der Verfasser bleibt nicht bei den bloßen negativen Seiten, sondern entwickelt in den letzten Abschnitten positiv die religiöse, philosophischen, ökonomischen, welche sich auf einen philosophischen Realismus gründen. Das Buch wird in den theologischen Kreisen, für die es geschrieben, sicher Interesse erwecken.

Am 53. Heft von „Moth und Eid“ (Herausgeber von Paul Einbock Verlag S. Schönbauer) befindet sich eine der bemerkenswertesten deutschen Redaktionen, Professor Hügel in München, in gebührender Weise eine sehr empfindliche Satire in unterm Titel und Schrift unter dem Titel: „Die Entschädigung freigelegener Angehöriger.“ Er behandelt die noch offene Frage aus dem reichen Schatz seiner Kenntnisse historisch nachschauen, ist gründlich und mit einer Menge sehr überzeugender als erschütternder Beispiele, und er erklärt sich im Laufe seiner Darstellung für den Besitzt des 13. deutschen Justiztages: „Im Falle der Freisprechung über der Zurückbildung der Angehörigen ist für die erlittene Unterdrückung eine angemessene Entschädigung zu leisten“, nur daß er sehr richtig bemerkt, daß sich die Frage anders löst, welche ein Verhältnis mit sich führt, nämlich, wenn die Angehörigen, diese vorzuziehen Arbeit in dem oben bezeichneten Heft nicht nachsehen zu wollen, und können hinwürgen, daß dieses Heft noch eine ganze Reihe der angeführten Beiträge enthält, namentlich eine athenisch zugleich mit unansehnlicher, eintragreicher Kenntnis geschriebene Novelle „Seine Frau“ von Marie v. Kewich, die poetisch geistigen Dichter des jenseitigen Dichters des berühmten Meisters der „Kontroversen“ von Anton v. Werner, dessen vorzüglichem rührendem Porträt, dem Geiste als Kunstschöpfung eingeleitet ist, von E. Hügel, ferner einen sehr feinen lebendigen Aufsatz von Professor S. Reine in Göttingen: „Die Gegenwart und die Vergangenheit“, worin er die wichtigsten philosophischen Hauptmomente der Transmutationstheorie auf ihr geltendmachend Maß zurückführt. Außerdem erwähnen wir, in demselben reich bebildeten Heft, nur noch kurz Ober v. Hügel's prägnante und historisch wichtige Aufsatz aus dem Gebiete der Ethnologie, der berühmten Sieger in Spanien, Südamerika, Südamerika, die Hühner der angeführten Beiträge von Ab. Richter, Grafen Solothurn und Anderer von bedeutendem zeitlicherem Werthe.

**Bericht des Sekretärs des Körnervereins in Halle.**  
Halle a. S., den 16. August 1881.  
Preise mit Ausschluß der Gourrage bei Weizen aus erster Gattung.  
Weizen 1000 Kilo feil, beste Waare 180-190 M., mittlere 210-215 M., feine 225-230 M., neuer, von 180-225 M., erquälte bis 231 M. bez.  
Roggen 1000 Kilo neuer feinst 192 M. bez., feuchte Waare entsprechend billiger.  
Gerste 1000 Kilo neue Sandgerste 160-175 M., Gervais 180-190 M.  
Gerstemasz 50 Kilo 14,25-15 M.  
Oater 1000 Kilo 135-167 M.  
Hilfsklein 1000 Kilo Victoriaerbsen 230-235 M.  
Kümmel 50 Kilo 25-28 M.  
Weiß 1000 Kilo Donau u. amerikan. 145-146 M.  
Delfinaer pr. 1000 Kilo Raps 2,8-3,65 M.  
Zerle 50 Kilo 22,50 M. geboten.  
Spiritus 1000 Liter pögl. loco unedert, Kartoffel 59,75 M., Rüben 58,5 M.  
Rübi 50 Kilo 28 M. bez.  
Soleral 50 Kilo 8,50-8,75 M.  
Walfrum 50 Kilo 5,25-5,50 M.  
Futtermaiz 50 Kilo 5,50 M.  
Acker, Roggen 50 Kilo 6,80-7 M., Weizenhaalen 5,25 M., Weizenstiefel 6,25-6,50 M.  
Delfinaer 50 Kilo loco und Termine 7,25-7,40 M.

**Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.**

Halle a. S., den 16. August 1881.  
Die Stimmung der heutigen Woche war für alle Artikel wesentlich fetter und leistungsfähiger als gestern gewesen.  
Weizen p. 12 Cade a 85 Kilo brutto in feiner oder u. neuer Waare 219-224 M., mittlere 201-218 M., geringere 180-182 M.  
Roggen p. 12 Cade a 84 Kilo brutto 180-189 M., feinst einseitig 194 M.  
Gerste p. 12 Cade a 75 Kilo 135-144, feinstere Qualitäten 147-162 M.  
Oater p. 12 Cade a 50 Kilo brutto 102-108 M.  
Victoriaerbsen p. 12 Cade a 90 Kilo brutto ohne Ankerb. 220-225 M.  
Raps p. 12 Cade a 76 Kilo brutto 222-228 M. bez.  
Rüben p. 12 Cade a 76 Kilo brutto 215-222 M.  
Weiß p. 1000 Kilo Donau netto 142-145 M., amerikan. 140-142 M.  
Lupinen a 1000 Kilo feil.

Halle, den 16. August 1881.  
Langes Regenwetter 27-26 M. pr. 1200 Kilo, das Schod  
Wasserkraut 20-24 M. pr. Kilo.  
Kleines Korn 4-4,50 M. pr. Gtr.  
Aussortiertes Korn 3,50-4 M. pr. Gtr.

**Wollmärkte.**

Paris, 14. August. Nachdem jetzt länger Zeit im Wollgeschäft Alles herrsche, scheint es jetzt etwas mehr bedeu zu wollen. Verkauf wurde ein Kisten gute Lämmer als einen hinterwunder Grablanten a 88 Kilo, dergleichen mehrere Kisten Stoff und seine Kammerwollen zu Anfang der fünfziger Jahre nach der Wollf. Wollschafzucht konstitutionale Natur ebenfalls Wollf. der Wollschafzucht zu ermahnen. Bei. In der Wollf. wurden nur einige feine Kisten von Bremler Wollschafzucht, wofür sich die Preise zu Gunsten der Käufer stellten. Die Wollf. aus der Wollf. sowie aus D. und Westpreußen und aus Polen haben in letzter Zeit sehr gut ausfallen, wofür die früher sehr gefürchteten Kisten nunmehr vollständig geteilt worden sind und neue Einfäufe von hiesigen Wollschafzucht jetzt nur selten dort gemacht werden.

**Tentide Seewarte.**

Uebericht der Witterung, 15. August.  
Die Witterung hat sich jetzt etwas mehr verändert. In dem umfangreichen T. erweist sich, wofür die früher sehr bedeu und das gute Korn- und Obstergebr. geben das Teilmitma Veranlassung zu häufigen Regenwägen. Aber Central-europa ist bei leichten bis mäßigen Winden meist aus südwestlicher bis westlicher Richtung das Wetter feil, vorwiegend, aber der Westwinden regnerisch. In Hamburg und Bremen fand gestern Nachmittag Gewitter mit heftigen Regenfällen statt, in München fielen 22 mm Regen.  
Die Temperatur in Gelfus-Groden war in nachgekommenen Stunden (10 Uhr) in Gelfus-Groden + 15, in Gelfus-Groden + 13, in Gelfus-Groden + 12, in Gelfus-Groden + 14, in Gelfus-Groden + 14, in Gelfus-Groden + 14.

**Wochenangaben der meteorologischen Station in Halle.**

| 15. August. |             | 16. August. |             | 17. August. |             | 18. August. |             |
|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| Barometer   | Thermometer | Barometer   | Thermometer | Barometer   | Thermometer | Barometer   | Thermometer |
| 758,2       | 17,5        | 758,5       | 17,5        | 758,8       | 17,5        | 759,1       | 17,5        |
| 758,5       | 17,5        | 758,8       | 17,5        | 759,1       | 17,5        | 759,4       | 17,5        |
| 758,8       | 17,5        | 759,1       | 17,5        | 759,4       | 17,5        | 759,7       | 17,5        |
| 759,1       | 17,5        | 759,4       | 17,5        | 759,7       | 17,5        | 760,0       | 17,5        |
| 759,4       | 17,5        | 759,7       | 17,5        | 760,0       | 17,5        | 760,3       | 17,5        |
| 759,7       | 17,5        | 760,0       | 17,5        | 760,3       | 17,5        | 760,6       | 17,5        |
| 760,0       | 17,5        | 760,3       | 17,5        | 760,6       | 17,5        | 760,9       | 17,5        |
| 760,3       | 17,5        | 760,6       | 17,5        | 760,9       | 17,5        | 761,2       | 17,5        |
| 760,6       | 17,5        | 760,9       | 17,5        | 761,2       | 17,5        | 761,5       | 17,5        |
| 760,9       | 17,5        | 761,2       | 17,5        | 761,5       | 17,5        | 761,8       | 17,5        |
| 761,2       | 17,5        | 761,5       | 17,5        | 761,8       | 17,5        | 762,1       | 17,5        |
| 761,5       | 17,5        | 761,8       | 17,5        | 762,1       | 17,5        | 762,4       | 17,5        |
| 761,8       | 17,5        | 762,1       | 17,5        | 762,4       | 17,5        | 762,7       | 17,5        |
| 762,1       | 17,5        | 762,4       | 17,5        | 762,7       | 17,5        | 763,0       | 17,5        |
| 762,4       | 17,5        | 762,7       | 17,5        | 763,0       | 17,5        | 763,3       | 17,5        |
| 762,7       | 17,5        | 763,0       | 17,5        | 763,3       | 17,5        | 763,6       | 17,5        |
| 763,0       | 17,5        | 763,3       | 17,5        | 763,6       | 17,5        | 763,9       | 17,5        |
| 763,3       | 17,5        | 763,6       | 17,5        | 763,9       | 17,5        | 764,2       | 17,5        |
| 763,6       | 17,5        | 763,9       | 17,5        | 764,2       | 17,5        | 764,5       | 17,5        |
| 763,9       | 17,5        | 764,2       | 17,5        | 764,5       | 17,5        | 764,8       | 17,5        |
| 764,2       | 17,5        | 764,5       | 17,5        | 764,8       | 17,5        | 765,1       | 17,5        |
| 764,5       | 17,5        | 764,8       | 17,5        | 765,1       | 17,5        | 765,4       | 17,5        |
| 764,8       | 17,5        | 765,1       | 17,5        | 765,4       | 17,5        | 765,7       | 17,5        |
| 765,1       | 17,5        | 765,4       | 17,5        | 765,7       | 17,5        | 766,0       | 17,5        |
| 765,4       | 17,5        | 765,7       | 17,5        | 766,0       | 17,5        | 766,3       | 17,5        |
| 765,7       | 17,5        | 766,0       | 17,5        | 766,3       | 17,5        | 766,6       | 17,5        |
| 766,0       | 17,5        | 766,3       | 17,5        | 766,6       | 17,5        | 766,9       | 17,5        |
| 766,3       | 17,5        | 766,6       | 17,5        | 766,9       | 17,5        | 767,2       | 17,5        |
| 766,6       | 17,5        | 766,9       | 17,5        | 767,2       | 17,5        | 767,5       | 17,5        |
| 766,9       | 17,5        | 767,2       | 17,5        | 767,5       | 17,5        | 767,8       | 17,5        |
| 767,2       | 17,5        | 767,5       | 17,5        | 767,8       | 17,5        | 768,1       | 17,5        |
| 767,5       | 17,5        | 767,8       | 17,5        | 768,1       | 17,5        | 768,4       | 17,5        |
| 767,8       | 17,5        | 768,1       | 17,5        | 768,4       | 17,5        | 768,7       | 17,5        |
| 768,1       | 17,5        | 768,4       | 17,5        | 768,7       | 17,5        | 769,0       | 17,5        |
| 768,4       | 17,5        | 768,7       | 17,5        | 769,0       | 17,5        | 769,3       | 17,5        |
| 768,7       | 17,5        | 769,0       | 17,5        | 769,3       | 17,5        | 769,6       | 17,5        |
| 769,0       | 17,5        | 769,3       | 17,5        | 769,6       | 17,5        | 769,9       | 17,5        |
| 769,3       | 17,5        | 769,6       | 17,5        | 769,9       | 17,5        | 770,2       | 17,5        |
| 769,6       | 17,5        | 769,9       | 17,5        | 770,2       | 17,5        | 770,5       | 17,5        |
| 769,9       | 17,5        | 770,2       | 17,5        | 770,5       | 17,5        | 770,8       | 17,5        |
| 770,2       | 17,5        | 770,5       | 17,5        | 770,8       | 17,5        | 771,1       | 17,5        |
| 770,5       | 17,5        | 770,8       | 17,5        | 771,1       | 17,5        | 771,4       | 17,5        |
| 770,8       | 17,5        | 771,1       | 17,5        | 771,4       | 17,5        | 771,7       | 17,5        |
| 771,1       | 17,5        | 771,4       | 17,5        | 771,7       | 17,5        | 772,0       | 17,5        |
| 771,4       | 17,5        | 771,7       | 17,5        | 772,0       | 17,5        | 772,3       | 17,5        |
| 771,7       | 17,5        | 772,0       | 17,5        | 772,3       | 17,5        | 772,6       | 17,5        |
| 772,0       | 17,5        | 772,3       | 17,5        | 772,6       | 17,5        | 772,9       | 17,5        |
| 772,3       | 17,5        | 772,6       | 17,5        | 772,9       | 17,5        | 773,2       | 17,5        |
| 772,6       | 17,5        | 772,9       | 17,5        | 773,2       | 17,5        | 773,5       | 17,5        |
| 772,9       | 17,5        | 773,2       | 17,5        | 773,5       | 17,5        | 773,8       | 17,5        |
| 773,2       | 17,5        | 773,5       | 17,5        | 773,8       | 17,5        | 774,1       | 17,5        |
| 773,5       | 17,5        | 773,8       | 17,5        | 774,1       | 17,5        | 774,4       | 17,5        |
| 773,8       | 17,5        | 774,1       | 17,5        | 774,4       | 17,5        | 774,7       | 17,5        |
| 774,1       | 17,5        | 774,4       | 17,5        | 774,7       | 17,5        | 775,0       | 17,5        |
| 774,4       | 17,5        | 774,7       | 17,5        | 775,0       | 17,5        | 775,3       | 17,5        |
| 774,7       | 17,5        | 775,0       | 17,5        | 775,3       | 17,5        | 775,6       | 17,5        |
| 775,0       | 17,5        | 775,3       | 17,5        | 775,6       | 17,5        | 775,9       | 17,5        |
| 775,3       | 17,5        | 775,6       | 17,5        | 775,9       | 17,5        | 776,2       | 17,5        |
| 775,6       | 17,5        | 775,9       | 17,5        | 776,2       | 17,5        | 776,5       | 17,5        |
| 775,9       | 17,5        | 776,2       | 17,5        | 776,5       | 17,5        | 776,8       | 17,5        |
| 776,2       | 17,5        | 776,5       | 17,5        | 776,8       | 17,5        | 777,1       | 17,5        |
| 776,5       | 17,5        | 776,8       | 17,5        | 777,1       | 17,5        | 777,4       | 17,5        |
| 776,8       | 17,5        | 777,1       | 17,5        | 777,4       | 17,5        | 777,7       | 17,5        |
| 777,1       | 17,5        | 777,4       | 17,5        | 777,7       | 17,5        | 778,0       | 17,5        |
| 777,4       | 17,5        | 777,7       | 17,5        | 778,0       | 17,5        | 778,3       | 17,5        |
| 777,7       | 17,5        | 778,0       | 17,5        | 778,3       | 17,5        | 778,6       | 17,5        |
| 778,0       | 17,5        | 778,3       | 17,5        | 778,6       | 17,5        | 778,9       | 17,5        |
| 778,3       | 17,5        | 778,6       | 17,5        | 778,9       | 17,5        | 779,2       | 17,5        |
| 778,6       | 17,5        | 778,9       | 17,5        | 779,2       | 17,5        | 779,5       | 17,5        |
| 778,9       | 17,5        | 779,2       | 17,5        | 779,5       | 17,5        | 779,8       | 17,5        |
| 779,2       | 17,5        | 779,5       | 17,5        | 779,8       | 17,5        | 780,1       | 17,5        |
| 779,5       | 17,5        | 779,8       | 17,5        | 780,1       | 17,5        | 780,4       | 17,5        |
| 779,8       | 17,5        | 780,1       | 17,5        | 780,4       | 17,5        | 780,7       | 17,5        |
| 780,1       | 17,5        | 780,4       | 17,5        | 780,7       | 17,5        | 781,0       | 17,5        |
| 780,4       | 17,5        | 780,7       | 17,5        | 781,0       | 17,5        | 781,3       | 17,5        |
| 780,7       | 17,5        | 781,0       | 17,5        | 781,3       | 17,5        | 781,6       | 17,5        |
| 781,0       | 17,5        | 781,3       | 17,5        | 781,6       | 17,5        | 781,9       | 17,5        |
| 781,3       | 17,5        | 781,6       | 17,5        | 781,9       | 17,5        | 782,2       | 17,5        |
| 781,6       | 17,5        | 781,9       | 17,5        | 782,2       | 17,5        | 782,5       | 17,5        |
| 781,9       | 17,5        | 782,2       | 17,5        | 782,5       | 17,5        | 782,8       | 17,5        |
| 782,2       | 17,5        | 782,5       | 17,5        | 782,8       | 17,5        | 783,1       | 17,5        |
| 782,5       | 17,5        | 782,8       | 17,5        | 783,1       | 17,5        | 783,4       | 17,5        |
| 782,8       | 17,5        | 783,1       | 17,5        | 783,4       | 17,5        | 783,7       | 17,5        |
| 783,1       | 17,5        | 783,4       | 17,5        | 783,7       | 17,5        | 784,0       | 17,5        |
| 783,4       | 17,5        | 783,7       | 17,5        | 784,0       | 17,5        | 784,3       | 17,5        |
| 783,7       | 17,5        | 784,0       | 17,5        | 784,3       | 17,5        |             |             |

Die Tarifreform im deutschen Reich nach dem Gesetze vom 15. Juli 1879.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Intem einleitend Artikel giebt Prof. Conrad zunächst eine kurze Darstellung der Vorgeschichte der Tarifreform und geht dann zu einer Kritik der Principien, auf welchen dieselbe beruht, über.

Der erste Anstoß zu der diesjährigen Reform ist von den Agrariern ausgegangen, die schon vor Jahren nach dieser Richtung hin thätig waren und besonders in dem Centralverband deutscher Industriellen und dem Verein zur Wahrung wirtschaftlicher Interessen in Rheinland und Westfalen's tätige Bundesgenossen erhielten. Der entschiedenste Vorläufer der agrarischen Richtung W. A. Wendorf hatte schon im Jahre 1878 den Entwurf eines Verhältnistafels für alle bisher steuerfrei oder mit weniger als 5% verzollten im deutschen Reich eingekommenen Waren vorgelegt, in welchem er für die Zulassung sämtlicher Eingangswaren, die Einführung von Schutzzöllen, die Verzollung der Rohprodukte, den Schutz der Agrarprodukte, sowie überhaupt der reichlichen Arbeit gegenüber dem im Ungemessenen ausgedehnten Schutz und Zöllehandel plädierte. Die Generalversammlung der Steuer- und Wirtschaftsreformer wie die Agrarier sich nennen — sprach sich am 15. Februar 1878 für diese Forderungen ebenfalls aus.

Es ist nicht zu verkennen, daß die Anschuldigungen des fürchten Reichsanwalters durch die von den Wirtschaftsreformatoren ausgesprochenen Ansichten vielfach beeinträchtigt worden sind. Denn जो in seinem Schreiben an den Bundesrat vom 15. Decbr. 1878, als auch in seinen späteren Kundgebungen, namentlich in seinem bekannten Briefe an den Reichspräsidenten Thibingen macht er viele Forderungen der Agrarier zu den seinigen.

In diesem Schreiben hat der Fürst Bismarck bekanntlich Ansichten ausgesprochen, die zeigen, daß er in Bezug auf die betreffenden Fragen einen durchaus andern Standpunkt angenommen hat. Professor Conrad weist dies schlagend aus bei verschiedenen früheren Gelegenheiten im Reichstage gehaltenen Reden des Reichsanwalters nach.

Nach im Jahre 1875 hatte sich derselbe in der unabweislichen Weise für ein reines, einfaches Finanzsystem ausgesprochen.

Er wollte nur solche Verzehrgegenstände versteuert wissen, deren man sich, ohne das Leben zu schmälern, im gewissen Maße wenigstens zu enthalten vermag, wie Bier, Tabak u. s. w.

In seinem Schreiben an den Bundesrat zeigt sich aber eine vollständige Wandlung des Reichsanwalters. Fürst Bismarck schlägt in diesem Schreiben vor, die direkte Steuerlast durch Vermehrung der auf indirekten Abgaben beruhenden Einnahmen des Reichs zu vermindern. Zu diesem Ziele will er durch eine Zolltarifreform gelangen, die eine allgemeine Zollpflicht zum Ausgangspunkt nehmen soll, wobei aber die für die deutsche Industrie nicht unbedeutenden Rohstoffe, die entweder in Deutschland gar nicht oder nur in ungenügender Quantität erzeugt werden, ausgeschlossen sein sollen. Er verlangt ferner, im Hinblick auf die schutzpolizeiliche Handelspolitik der meisten europäischen Staaten eine Erhöhung der vorhandenen Schutzzölle, sowie eine Ausdehnung derselben, da die Schutzzölle, wenn sie auf einzelne Industriezweige beschränkt bleiben, wie ein „Preisstützen wirken“. Zum Schluß will er die Ansicht ausgesprochen, daß die Wirkung der Veranschaulichung der Zölle auf die Steigerung der Preise der bezüglichen Gegenstände, soweit sie Zölle nicht hoch normirt sind, verschwindend gering sein würde und selbst bei hohen Zöllen auf zugleich im Ausland erzeugte Gegenstände würde die Wirkung geringer sein, als man gewöhnlich annehmen pflege, da dann der ausländische Producent den ganzen Zoll oder doch einen Teil desselben übernehmen müßte. Die wenigen ausschließlichen Konsumtionen würden durch Gehaltsveränderungen oder auf andere Weise Ersatz für ihre vermehrten Ausgaben finden.

In zwei Vorlesungen war sowohl eine völlige Umgestaltung der bestehenden Verhältnisse gefordert, als auch ein direkter Gegensatz zu den herrschenden national-ökonomischen Ansichten ausgesprochen. Es konnte nicht fehlen, daß diese von so maßgebender Stelle ausgesprochenen Anschuldigungen, von denen man erwarten konnte, daß sie bald in die Wirklichkeit übergeführt zu werden versucht würden, das Hand in die tiefste Erregung versetzten. Für und gegen das ausgeprochene Finanz- und Zollprogramm des Reichsanwalters, wurde eine, in öffentlichen Versammlungen, sowie in literarischen Ereignissen aller Art geführte heftige Diskussion eröffnet, die ja auch heute noch nicht aufgehört hat.

Professor Conrad geht nun zu der Erörterung der Motive über, die für diese Wandlung der Ansichten des Reichsanwalters maßgebend waren und findet sie einmal in dem wachsenden Geldbedürfnisse des Reiches, die die Reichsregierung zwingen, sich nach neuen Einnahmequellen umzusehen, ferner in der seit Jahren auf dem Lande losstehenden wirtschaftlichen Krise, von der besonders die Grundbesitzer betroffen waren, und die die Regierung zwingt, nach Mitteln zur Hebung derselben zu suchen. Auch in Bezug auf den letzteren Punkt ist ein vollständiger Bruch mit der früheren Auffassung der Regierung zu konstatieren. Noch im Jahre 1875 war in der Chronique ausgesprochen, daß die mangelnde Lage der Industrie nicht allein in Deutschland sich zeigte, sondern eine Weltkatastrophe sei, und es der Regierung unmöglich sei, für Abhilfe derselben etwas zu thun. In den Kreisen der Industriellen hatte man aber angefangen, den Niedergang des wirtschaftlichen Lebens der immer mehr die Wägen des Freihandels wandelnden handelspolitischen Maßregeln der Regierung zuzuschreiben und man war der Ansicht, daß es möglich sei, durch ein Abgehen von der freihändlerischen Richtung die industriellen Verhältnisse wieder zur Blüte zu bringen — eine Ansicht, die auch der Fürst Bismarck bald zu der seinigen machte. Mit geübter Energie ging er nach dieser Richtung hin vor und es ist nicht zu verkennen, daß es nicht finanzielle, sondern in erster Linie politische Erwägungen waren, die den Bruch mit dem bisherigen handelspolitischen System Deutschlands herbeiführten.

Die finanzielle Seite der Frage ist aber doch so wichtig, daß wir nicht umhin können, auch auf diese kurz einzugehen.

Im Jahre 1876, als in den Einnahmestellen das Finanzbedürfnis mit jedem Jahre ein steigendes geworden. Die Bedürfnisse des ersten wurden durch die Matricularbeiträge der Einzelstaaten gedeckt. Den Einnahmen wurde es nun mit den steigenden Ansprüchen an die Staatsleistungen recht schwer mit den Einnahmen, die ihnen nach Abzug der Matricularbeiträge blieben, denn an sie gestellten Anforderungen zu genügen. Das ganze Schwergewicht einer gescheiterten Einnahmevermehrung mußte nun, da die den Staaten verbliebenen Einnahmen zum großen Teile seiner Steigerung auf dem Wege der Gesetzgebung fähig waren, auf die direkten Steuern fallen.

Die direkte Besteuerung war aber durch den Umstand, daß überall die direkte Kommunalbesteuerung an die direkten Staatssteuern angelehnt waren, in einer solchen Weise ausgenutzt, daß es unmöglich erschien, dem wachsenden Finanzbedarf auf dem Wege der direkten Besteuerung Genüge zu leisten, sowohl in Bezug auf das Reich, als auf die Einzelstaaten. Es blieb deshalb nicht anders übrig, als durch die Ausbesserung der in der Zollgesetzgebung des Reiches gegebenen Befugnisse indirekter Besteuerung eine rationellere Gestaltung der Finanzverhältnisse herbeizuführen.

Als die durch die Zollreform für die Finanzlage zu lösende Aufgabe war in den Motiven zu dem Entwurf eines Gesetzes betreffend den Zolltarif des deutschen Zollgebietes hingestellt, daß durch Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs eine Entlastung eingeleitet, welche eine Entlastung des Budgets der Einzelstaaten herbeiführt, so daß es den letzteren dadurch ermöglicht wird, drückende Steuern zu beseitigen, bzw. zu ermäßigen, oder, wenn sie dies für angezeigt halten, einzelne dazu geeignete Steuern den Provinzen, Kreisen und Gemeinden ganz oder theilweise zu überlassen.

Hieraus geht hervor, daß die beabsichtigte Finanzreform sich hauptsächlich auf zwei Punkte erstrecken soll: einmal auf die Befestigung der Matricularbeiträge und ferner auf die stärkere Herbeiziehung der indirekten Steuern zur Verminderung der direkten Besteuerung, besonders der kommunalen. Gegen die Matricularbeiträge hat sich Fürst Bismarck bereits in seiner Rede vom 22. November 1875 ausgesprochen. Doch ist es bis jetzt noch nicht gelungen, dieselben zu beseitigen. In Bezug auf den zweiten Teil des Finanzprogramms des Fürsten Bismarcks — die Verminderung der direkten Steuern — stimmte die überwiegende Mehrheit des Reichstags der Regierung zu. An die Staatsausgaben wurden immer neue Anforderungen gestellt, und an eine Verminderung der Steuern war deshalb nicht zu denken. Es war demgemäß nur dahin zu wirken, daß die Art und Weise der Besteuerung geändert und die Aufbringung des Finanzbedarfs der Bevölkerung erleichtert werde.

Die Mittel der Ausfällung bildet eine Pyramide von Granaten, unter denen eine von 45 cm Durchmesser, das größte bis jetzt gefertigte Geschöß, repräsentirt. Das Gewicht beträgt 955 kg und dürfte von Interesse sein, daß jeder Klotz einen schmiedeeisernen Panzer von 1/2 Meter Dide bequiem durchbohrt.

Als Pendant sind einige Modelle von Hartgusspanzerhülsen und Batterien ausgeföhrt, wie solche bei Bremerhaven zur Verteidigung der Wesermündung placirt sind. Diese Art der Verwendung zeigt am besten für die Güte des Hartgusses, denn ein Material, welches die enormen Stöße der heutigen Geschöße aushält, bedarf für seine Festigkeit wohl keines weiteren Beweises mehr.

Bezüglich muß übrigens erwähnt werden, daß die Kuppel eines solchen Panzerbatteries dreifarbig ist, so daß die Geschöße aus allen Richtungen schießen können. Eine solche Kuppel besteht aus mehreren Platten, deren jede etwa 800 bis 1000 Ctr. wiegt.

Unter den ausgestellten Maschinen des Establishments lassen sich 2 Gruppen unterscheiden: Maschinen für Pulverfabrikation und Zerkleinerungs-Maschinen.

Unter den ersteren zeigt vor allem eine Presse für prismatische Krillere-Pulver das Auge auf sich, welche aber natürlich nicht im Vertriebe ist. Die Presse ist vollständig automatisch eingerichtet und liefert bei jedem Hube 8 schwebende Pulverprismen, deren jedes von 7 Kanülen durchbohrt ist.

In dieselbe Kategorie gehört ein großes Kugelmahlwerk, welches aus schmiedern eisernen Scheiben besteht, die mit Hülse einer Welle auf einem Teller rollen und das auf denselben liegende Pulver zermahlen.

Besondere Sorgfalt scheint das Establishment den Zerkleinerungs-Maschinen zu widmen, wie auch natürlich ist, da der Hartguss für seinen Reiz nach vorzüglich für die arbeitenden harten Zerkleinerungs-Maschinen eignet. Betrachten sind dieselben durch 2 Steinbrecher, 1 Kollergang und 1 Walzenmühle.

Von besonderem Interesse ist es, die Arbeit der Steinbrecher zu beobachten, welche große wie kleine Steinblöcke mit gleicher Leichtigkeit zermalmen.

Wie wir hören, werden diese Steinbrecher jetzt in solcher Größe angefertigt, daß ihnen Blöcke von 1/2 Meter Breite und 1/3 Meter Dide aufgegeben werden können.

Der Kollergang zur Zerkleinerung von Cement, Steinen u. gleichem Materialwerk für die Pulverfabrikation, ist jedoch kleiner, aber im Vertriebe. Die Kollereisen selbst sind natürlich aus Hartguss, ebenso die Innenfläche des Tellers.

Ein drittes Gebiet, welches mit dem vorigen in etwas verwandt ist, ist das der Mälzerei.

Dasselbe ist, abgesehen von 2 großen Malzenfahrungen — Patent Wagon u. Rump — durch eine Anzahl sog. Excelsior-Mälzen vertreten. Die arbeitenden Theile dieser Mälzen sind 2 Scheibenringe aus Hartguss, aus deren Planflächen sich in concentrischen Kreisen Zähne von dreieckigem Querschnitt erheben. Je 2 Zahnreife bilden zwischen sich eine Furche, in welcher sich bei der Arbeit der Zahnräder der andere Scheibe dreht und umgekehrt. Die Zahnflächen werden durch radiale Rippen gebildet, durch welche das im Centrum eingeführte Malzkorn nach dem Umfang hin ausgeföhrt wird.

Diese Mälze dient zum Schroten von Getreide und zum Zermahlen aller möglichen Substanzen wie Zucker, Gewürze, Gheimmeln, Salze, Lehe, Holzkohle für Papierfabrikation u. s. Eine Sammlung von 170 verschiedenem Malzproben zeigt die außerordentlich mannigfache Anwendbarkeit dieser Mälze, welche nicht mit Unrecht häufig als Universalmaschine bezeichnet wird. Angeführt wird dieselbe in 23 verschiedenen Größen, von denen 9 auf der Ausstellung vertreten sind.

Der Reichsanwalt hatte schon früher eine Steuerreform verfaßt, eine Tabaks-, Böhren-, Biersteuer vorgeschlagen. Wenn ferner der Volkserreuter nicht darauf eingegangen wurde, so geschah das nicht, weil man neue Steuern überhaupt nicht wollte, sondern weil man eine größere einheitliche Steuerreform verlangte. Sollte Fürst Bismarck eine solche gebracht, so hätte sie sicher die Zustimmung der Landesvertretungen gefunden, und er hätte nicht nötig gehabt zu versuchen, durch eine Änderung der Zollgesetzgebung die Einnahmen zu erhöhen. Eine Reihe von Steuern, aus denen andere Länder ihre Haupteinnahme ziehen, waren in Deutschland noch nicht eingeführt worden. Außerdem konnten durch Finanzzölle, die acceptirt waren, ein beträchtlicher Theil des erwarteten Steuerertrags gedeckt werden. Das finanzielle Bedürfnis kann also in keiner Weise durch die durchschlagende Grund für die Zollreform geseien sein. Dieser muß in den wirtschaftlichen Verhältnissen gelegen haben, was wir in einem weiteren Artikel zu erklären geseien.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Washington, 16. August. Bis morgens 3 Uhr schloß Garfield zehntig auf seit 9 Uhr abends. Gegenwärtig ruht er ohne Anwendung künstlicher Mittel. Die gastrische Heilbarkeit wird indessen als äußerst kräftige Complication angesehen. Die Cabinetsmitglieder Lincoln und Blaine wurden herbeigeföhrt.

Karlruhe, 15. August. Ihre R. Hoheit die Frau Großherzogin, die Prinzessin Victoria und der Kronprinz von Schweden sind heute Abend auf Schloß Wainau eingetroffen.

Paris, 15. August. (D. T.) Gambetta's Gegner hatten täglich Versammlungen und donnern gegen ihn unter großem Beifall der Zuhörer. Gellern schiederte der Republikane Tony Revillon, wo sich Gambetta mit aufgeregtem Mordrasen ins Elysée Manifestation geschickte habe durch verborgene Straßen und eine geheime Thüre. Das sei unerhört in der Geschichte. Dem derselbe bestige drei Minister im Cabinet, er habe die Verwaltung, die Arme und den Richterstand in Händen. Er besuche Könige, frühstücke mit Prinzen, und warum kommt er so verdeckt? Weil er Euch sein Wort gebrochen hat! So schloß Revillon. Die Wahlbewegung erhebt sich jetzt etwas.

Nom, 15. Aug. Die Einnahmen des Staatsfiscals sind in den ersten beiden Monaten d. J. weisen gegen den gleichen Zeitraum 1880 ein Plus von 3/2 Millionen Lire nach.

Konrad, 15. August. Unterhause. Der Premier Gladstone wurde bei seinem Erscheinen im Sitzungssaal von den liberalen Mitglieder des Hauses mit lebhaften Beifallsgeklänge empfangen. Die Tribünen waren dicht besetzt, unter den Anwesenden befanden sich auch viele Patres; vor dem Parlamentegebäude hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Verschiedene Resolutionen wurden vorgelesen, die sich gegen alle ernstlichen Bemerkungen der liberalen Unbill durch das Oberhaus ausprechen. — Unterhause. Unterhause. Die Minister fragen Macdonald's, er glaube, der Scherke und besten Minister seien sich besten vollkommen bewußt, daß es nicht ratsam sei, die Einkünfte Ealyptens durch Erhaltung einer größeren Streitmacht als für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung erforderlich sei, zu schmälern. Macdonald erklärte sich von dieser Antwort nicht befriedigt und kündigte an, daß er morgen auf eine weitergehende Antwort dringen werde. Unterhause. Der Premier erklärte, der Ernst der diesen Gegenstand betreffenden Frage verpündete ihn, noch irgend eine andere Antwort zu geben. Dem Deputirten für Northampton Dill, der daß Verneinung sei seiner Meinung für Wales wirft worden; die englische Regierung werde fortan auch für alle englischen Unterthanen die Verträge und Rechte durchsetzen. Hierauf beantragte der Premier Gladstone, ohne allgemeine in den Gegenstand einzugehen, die vom Oberhause beschlossenen Amendements zur irischen Landbill in Ermäßigung zu ziehen. Parrell richtete die Anfrage an den Premier, ob er nicht vorher erklären wolle, welchen Beschluß die Regierung gefaßt habe. Gladstone antwortete, es sei besser, angelehnt der komplizirten Fragen die Amendements besonders zu behandeln.

Die Hauptabsichtliche Anwendung scheint der Hartguss für Walzen zu haben; eine Anzahl ausgeföhelter Exemplare zeigen den Bruch durch ihre ungenügende Partie auf sich, die denjenigen der Metallgießerei des Alterthums u. n. u. viel nachahmen dürfte.

Löschensauer, aber nicht minder wichtig sind eine Anzahl Herzblöcke und Kreuzungen für Eisen- und Pferde-Bohnen aus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810817-11/fragment/page=0007

DFG





